

FrequenzKRAFT

GUIDE FÜR HUND UND MENSCH

Silvester startklar mit Hund

Was du jetzt beobachten, vorbereiten und bitte *nicht* auf den
30. Dezember verschieben solltest.

von Kerstin Hartwigsen

© FREQUENZKRAFT®

Kerstin Hartwigsen * Tierheilpraktikerin und Tierpsychologin *
Ernährungsberaterin und FrequenzUschi

Silvester fängt nicht an Silvester an

Die meisten Menschen beschäftigen sich mit Silvester, wenn draußen der erste Böller fliegt.

Das ist ungefähr so sinnvoll, wie den Feuerlöscher erst zu bestellen, wenn die Küche brennt.

Wenn dein Hund an Silvester Schwierigkeiten hat, beginnt die Vorbereitung nicht am 31. Dezember. Und sie besteht auch nicht daraus, jetzt fünf Monate lang ständig Böllergeräusche abzuspielen.

Es geht erst einmal darum, deinen Hund besser zu beobachten. Denn Hunde reagieren völlig unterschiedlich.

Der eine rennt weg.

Der nächste friert förmlich ein.

Einer bellt und geht nach vorne.

Ein anderer zieht sich zurück und sieht für Außenstehende fast ruhig aus.

Gerade bei Tierschutzhunden kommt oft noch eine große Unbekannte dazu. Vielleicht hat der Hund schlechte Erfahrungen gemacht. Vielleicht aber auch gar keine. Und genau das kann ebenfalls ein Problem sein.

Ein Hund, der bestimmte Geräusche, Situationen oder Alltagsreize nie kennengelernt hat, kann sie später schlicht nicht einordnen. Das heißt nicht automatisch Trauma. Manchmal heißt es einfach:

Das kenne ich nicht. Das kann ich nicht einschätzen. Und deshalb macht es mir Angst.

Deine Aufgabe ist jetzt nicht, deinen Hund zu „testen“. Deine Aufgabe ist zu beobachten.

Schau in den nächsten Tagen auf diese Dinge

- Wie reagiert dein Hund auf plötzliche Geräusche?
- Kann er danach weiterfressen?
- Ist er ansprechbar?
- Wie lange braucht er, bis er wieder bei sich ist?
- Sucht er deine Nähe oder Abstand?
- Wird er hektisch? Wird er still?
- Will er weg? Geht er nach vorne?
- Bleibt die Reaktion noch lange hängen?

Schreib dir ruhig ein paar Stichpunkte auf. Nicht analysieren bis zum Erbrechen. Einfach hingucken. Denn bevor wir irgendwas verändern, müssen wir erst einmal wissen, womit wir es überhaupt zu tun haben.

Gewöhnen heißt nicht: Augen zu und durch

Einer der größten Denkfehler beim Thema Geräuschangst ist:

„Der muss sich halt dran gewöhnen.“

Ja. Aber bitte nicht mit der Brechstange.

Wenn man einen Hund an Geräusche gewöhnen möchte, startet man so niedrig, dass der Hund damit umgehen kann. Nicht dort, wo er schon hechelt, flüchten will oder komplett aussteigt. Sondern darunter.

Und dann wird langsam gesteigert. Wirklich langsam. Wenn du beim nächsten Mal wieder trainierst, startest du nicht gleich volle Lotte dort, wo du aufgehört hast. Du fängst bei einer Lautstärke an, die dein Hund sicher verkraftet.

Warum? Weil Lernen nicht besonders gut funktioniert, wenn der Hund innerlich schon Land unter hat.

Mehr Reiz macht aus Angst nicht automatisch Gewöhnung. Manchmal macht mehr Reiz einfach nur mehr Angst.

WAS DU DIR MERKEN KANNST

Kleine Schritte schlagen Heldentum.

Aufhören, bevor es kippt.

Nicht testen, wie viel dein Hund aushält.

Bekanntes festigen, bevor du Neues draupackst.

Und bitte lass dich nicht verrückt machen, wenn dein Hund nicht jede Woche riesige Fortschritte macht.

Gerade Hunde, die in wichtigen Entwicklungsphasen wenig kennengelernt haben, bringen manchmal Baustellen mit, die nicht mit drei Wochen Training verschwinden.

Das ist kein Grund, nichts zu tun. Es ist nur ein Grund, keine Wunder zu versprechen.

Was du jetzt schon vorbereiten kannst

Jetzt wird es praktisch. Nicht spektakulär. Aber sinnvoll.

1 • Finde heraus, was deinem Hund Sicherheit gibt

- Wo zieht er sich freiwillig zurück?
- Welcher Raum ist angenehm?
- Mag er eine Box?
- Liegt er lieber unter einem Tisch?
- Will er Nähe oder lieber seine Ruhe?

Mach aus dem Rückzugsort keinen Zwangsort. Der Hund soll dort hin *können*. Nicht dort hin *müssen*.

2 • Achte auf Erholung

Spannend ist nicht nur die Reaktion auf einen Reiz. Spannend ist auch:

Wie schnell ist dein Hund danach wieder normal?

Ein kurzer Schreck ist etwas anderes als ein Hund, der noch eine Stunde später durch die Wohnung tigert.

3 • Bau Routinen auf

Alles, was später helfen soll, darf vorher langweilig normal werden.

- Bestimmte Musik?
- Ein bestimmter Rückzugsplatz?
- Ein Duft?
- Ein bekanntes Ritual?
- Ein Gerät, mit dem du arbeiten möchtest?

Dann bitte nicht erst am 31. Dezember auspacken.

4 · Weniger ausprobieren, mehr beobachten

Du brauchst nicht gleichzeitig fünf Nahrungsergänzungen, drei Sprays, zwei CDs und irgendeinen Geheimtipp aus einer Facebookgruppe.

Dein Hund ist kein Versuchslabor. Mach Dinge nachvollziehbar. Dann kannst du auch erkennen, worauf dein Hund wie reagiert.

5 · Mach dir selbst einen Plan

- Was ist am 31. Dezember realistisch?
- Wann geht ihr raus?
- Wie sicherst du deinen Hund?
- Wo kann er sich zurückziehen?
- Was machst du, wenn er nicht frisst?
- Was machst du, wenn er nicht raus möchte?
- Wer kommt zu Besuch?
- Was lässt sich vermeiden?

Je weniger du an dem Tag improvisieren musst, desto besser.

Was du bitte NICHT auf den letzten Drücker machst

Der Dezember ist nicht die Zeit für wilde Experimente. Und der 30. Dezember schon gar nicht.

Bitte fang nicht plötzlich mit Dingen an, die dein Hund überhaupt nicht kennt.

Kein neues Geräuschtraining auf Anschlag.

Kein „Da muss er jetzt durch“.

Keine zehn neuen Mittel gleichzeitig.

Kein hektisches Googeln bis nachts um zwei.

Und bitte erwarte von keinem Hilfsmittel, dass es auf Knopfdruck ein Problem löst, das sich vielleicht über Jahre aufgebaut hat.

Ich arbeite unter anderem mit Frequenzen, Programmen, Bachblüten und verschiedenen begleitenden Möglichkeiten. Aber auch da gilt für mich:

Ein Werkzeug ist dann am sinnvollsten, wenn ich es kenne.

Genau deshalb nutze ich den Healy nicht als Silvester Notfallknopf. Ich integriere ihn in den Alltag. Ich kenne meine Geräte. Ich beobachte meine Hunde. Ich passe an.

Und wenn ich etwas an Silvester nutzen möchte, fange ich nicht an, wenn draußen schon alles explodiert.

Ein Schritt nach dem anderen

Jetzt bis September

beobachten und Ausgangslage verstehen.

September und Oktober

sinnvolle Routinen kennenlernen und klein aufbauen.

Oktober und November

festigen, beobachten, anpassen.

November und Dezember

konkret auf Silvester vorbereiten.

Kurz vor Silvester

nichts mehr erfinden.

Am 31. Dezember

Sicherheit, bekannte Abläufe und Management vor Ehrgeiz.

Und dann gilt: Nicht alles muss perfekt sein. Du musst nicht jede Reaktion verhindern. Du musst auch nicht aus deinem Hund bis Silvester einen komplett anderen Hund machen.

Aber du kannst früher anfangen hinzugucken. Du kannst sinnvoll vorbereiten. Und du kannst aufhören, jedes Jahr wieder am 30. Dezember bei null anzufangen.

Kerstin Hartwigsen

© FREQUENZKRAFT®

Kerstin Hartwigsen * Tierheilpraktikerin und Tierpsychologin *
Ernährungsberaterin und FrequenzUschi

Fragen? Schreib mir einfach 🐾